

Die „Stormarnsche Zeitung“
 erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs
 und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
 1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
 1 M. 75 Pf.



Inserate
 welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
 finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
 zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
 maliger Wiederholung Rabatt.
 Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

60

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N^o 437

Ahrensburg, Freitag, den 25. November 1881

4. Jahrgang

Für den Monat Dezember
 werden Abonnements auf die „Stormarnsche Zeitung“ von allen Kaiserlichen Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 60 Pf. und von der unterzeichneten Expedition zum Preise von 50 Pf. bereitwilligst angenommen.

Die Expedition
 der „Stormarnschen Zeitung“.

Gewerbe- und Grundsteuer.

Mit spöttischem Achselzucken ist in dem ganzen Lande das Danaer-Geschenk des Erlasses der vierteljährlichen Klassen- und Einkommensteuer-Rate hingenommen worden, es sind, wie man sagt, der Gesamtheit 14 Millionen geschenkt worden, aber der Einzelne merkt nichts davon. Ganz bestimmt wäre es richtiger gewesen, wenn man, statt den sämtlichen Stufen der Klassen- und den fünf untersten Stufen der Einkommensteuer den vierteljährlichen Betrag zu erlassen, die beiden untersten Stufen der Klassensteuer ganz in Wegfall gebracht hätte, denn sollte einmal eine Kompensation für die Erhöhung der indirekten Steuern eintreten, so wäre dies jedenfalls die gerechteste gewesen. Der kleine Mann ist doch entschieden durch die Besteuerung seiner unentbehrlichsten Bedürfnisse an Brod, Schmalz, Speck, Petroleum u. s. w. am stärksten benachteiligt, so daß ihm die Befreiung von der direkten Besteuerung wohl am ehesten zukäme. Für ihn ist die Ersparniß von 3-6 M. im Jahr ein handgreiflicher Vortheil, das Geschenk von 75 bis 120 Pf. — die reine Ironie.

Fürst Bismarck mag darin recht haben, daß

die direkten Steuern lästiger sind wie die indirekten; wieviel man nach der Steuerklasse trägt, weiß man ganz genau, um aber zu berechnen, wieviel man das Jahr über an indirekten Steuern bezahlt, muß man erstens die Positionen des Zolltariffes kennen und zwar ganz genau, und zweitens auch noch sehr sorgfältig und detaillirt Buch führen über seine Ausgaben. In der Hauptsache bleiben sich beide Steuerarten gleich — wir werden unser Geld los. Die direkte Besteuerung ist die handgreiflichste Art des Geldloswerdens, die indirekte könnte man fast die humanere nennen, weil sie uns das Geld so sachte und unmerklich aus der Tasche zieht — dafür aber auch etwas tiefer greift.

Außer der Klassen- und Einkommensteuer haben wir noch einige andere direkte Steuern, welche sich zum Theil in höchst unbequemer Weise benehmen machen, namentlich in den unteren Kategorien der von ihnen Betroffenen. Es sind dies die Gewerbe- und die Grund- und Gebäudesteuer. Die Klassen- und Einkommensteuer bezweckt unserer Ansicht nach, alle Staatsbürger nach Verhältnis ihres Einkommens zu den staatlichen Lasten heranzuziehen, und an sich ist sie gewiß die allerberechtigtste Besteuerungsart. Die Grund- und Gewerbesteuer kann nach gewöhnlichen Begriffen aber doch nur als eine Doppelbesteuerung des Verpfändeten gelten, der einmal von seinem Jahresverdienst schon Klassensteuer bezahlt und in der Grund- und Gewerbesteuer für die Art und Weise, wie er sein Einkommen erwirbt, nochmals steuern muß. Diese Thatsache läßt sich nicht weg demonstrieren.

Der Handwerker, welcher 12 bis 24 Mark Klassensteuer zahlt, muß, wenn er mit ein paar Gesellen arbeitet oder einen kleinen Laden hält, häufig noch 12-18 M. Gewerbesteuer zahlen, ja es giebt Fälle genug, in denen ein kleiner

Handwerker, nur weil er ein offenes Geschäft betreibt, ueben einer Klassensteuer von 3 bis 6 M. eine Gewerbesteuer von 6 bis 12 M. jährlich zahlen muß.

Ähnlich wie mit der Gewerbesteuer steht es mit der Grundsteuer, welche namentlich für den bäuerlichen kleinen Grundbesitzer sehr drückend ist. Die Klassensteuer ruht auf seinem Erwerb, die Grundsteuer auf der Scholle, welcher er sein täglich Brod abringen muß. Für kleinere Geschäftsbetriebe und für kleinere Grundbesitze ist diese Doppelbesteuerung höchst drückend und es fehlt ihr unserer Auffassung nach jede Gerechtigkeit. Man hört hin und wieder die Ansicht aussprechen, daß Grund- und Gewerbesteuer recht wohl als Kompensation betrachtet werden könnten denjenigen Personen gegenüber, welche durch die Klassensteuer ganz und voll betroffen würden, Beamten zc., deren Jahresinkommen bekannt, während das Einkommen des Geschäfts- und Landmannes sich der genauen Schätzung entziehe. Dem können wir gegenüberstellen, daß diese Einnahmen sehr schwankende sind, während das Gehalt der Beamten fest und sicher ist und daß der letztere auch wiederum von anderen (kommunal-) Abgaben ganz resp. zur Hälfte befreit ist. Wir können uns, bei aller Anhängerschaft an das System der direkten Steuern, weder mit der Gewerbe-, noch mit der Grundsteuer befreunden und halten eine Reform dieser Steuerarten, wenn nicht anders, so doch in der Art, daß sowohl das kleine Gewerbe wie der kleine Grundbesitz von ihnen befreit wird, dringend geboten.

Schleswig-Holstein.

△ **Bargteheide**, 23. November. Eine aus 8 Personen bestehende Schauspielergesellschaft unter der Direktion des Herrn v. Szmda

hat sich hier auf längere Zeit niedergelassen und giebt seit Sonntag Abend allwöchentlich mehrere Vorstellungen. Die erste Aufführung konnte befriedigen. Die Ausstattung der Bühne entsprach den Anforderungen des Stückes, die Mitglieder hatten ihre Rollen gut einstudirt und das Zusammenpiel war ein ungestörtes. In dem zweiaktigen Drama „Negerrache“ von Jedlig hatte Herr v. Szmda die Hauptrolle. Das trotz seiner einfachen Handlung tief angelegte Stück forderte einen Schauspieler, der es versteht, den Kampf des Rachegefühls und der Menschlichkeit in der Seele eines gemißhandelten Sklaven zum Ausdruck zu bringen, sowie auch besonders das Herrliche und Erhabene der über den Zustand und den physischen Menschen siegenden Befinnung. Und dies hat Herr v. Szmda verstanden; man war ergriffen von seinem Spiel. Wir waren innig gerührt, als wir neben uns die treffende Kritik vernahmen: „Seht, wir Wilden sind doch bessere Menschen.“ — Nicht geringeres Lob verdient Herr v. Szmda als komischer Charakterspieler. Er gab den hundsfreundlichen Eheglichsfeind zum Entzücken wahr und sein überjüchtiger aber immer zurückgewiesener Diener war erst recht nach dem Leben gezeichnet. — Auch die übrigen Darsteller erfreuten durch tüchtige Leistungen; da alle mit Eifer ihrer Aufgabe gerecht zu werden suchten, so fehlte die gute Wirkung nicht. Wir hoffen, daß das Publikum fernerhin durch fleißigen Besuch die Bemühungen der Gesellschaft lohnen wird.

+ **Bargteheide**, 23. Novbr. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt das hiesige Kgl. Amtsgericht ein Aufgebot über verloren gegangene Schulddokumente behufs deren Ergänzung, resp. über im Grundbuch eingetragene Hypotheken, welche von den betreffenden Grund-

Unterholz, um nach seiner Stiefmutter zu suchen. Der Schultzeiß und Friedel blieb zurück.

Als sich Friedel so in tiefer Einsamkeit mit seinem Vater allein sah, kam ihm der höllische Gedanke, nicht etwa ihn zu ermorden, aber ein Feuer in ihm zu entzünden, von dem er wohl wußte, daß es brennt und des Menschen Herz verkohlt; er hatte ja diese Hölle noch in seiner Brust, das Feuer der Eifersucht.

Mit hämischen Lächeln begann er:
 „Da könnt Ihr sehen, wie der Johannes seine — Mutter so gern hat, der ging ihr nach bis an den letzten Grenzstein, vielleicht dankt sie es ihm noch einmal in späterer Zeit.“
 „Was willst Du damit sagen?“ fragte der Schultzeiß mit zorniger Verwunderung.

„Ich mein' nur,“ war Friedels Antwort, „daß die Eva, die Stiefmutter will ich sagen, lang nimmer so gepreist ist wie früher, wo sie keinem die Spitze vom kleinen Finger gegeben hätte; hab' ich doch selber gesehen, wie sie an ihrem Hochzeitstag mit dem Zitronen-sepp eine Zusammenkunft gehabt da drüben an der kleinen Kapelle. Der Ehestand hat gut angefangen, und sind ihr halt die schwarzen Haare lieber als die grauen, wie es eben geht bei einem so jungen Blut.“

Er warf einen beobachtenden Blick aus seinen halbgeschlossenen Augen nach dem Vater

geschwärtzen Blechtasel stand, die halb aufge-
 rollt von dem Bildstöckchen — so heißen diese
 Zeichen auch — niederhing.

Es stand dort unter einem rohen, halb-
 verdichteten Bild:

„Wie mir gescheh'n
 Kann Dir's ergehn,
 Dem Vater auch,
 Dem Sohn vielleicht,
 Drum folg' dem Brauch,
 Er wird Dir leicht:
 Bel' still für mich,
 Du frommer Christ,
 Ich denk' an Dich,
 Wo's besser ist!“

Und so betete denn Eva mit vorgeneigtem
 Haupte, und über ihr schatteten freundlich die
 Buchen. Neben ihr stand, schlank aufgeschossen,
 eine glänzend weiße Birke, auf der ein Ruckud
 sein kurzes, eintöniges Lied in den einsamen
 Wald hinausführte.

Nach verrichtetem Gebet ging Eva sinnend
 und ohne auf die Richtung zu achten, in den
 Wald hinein.

Die Jhrigen kehrten unterdessen wieder zu
 dem Marterle zurück, um sie da abzuholen.
 Als sie Eva dort nicht fanden und auf ihren
 Auf keine Antwort erfolgte, eilte Johannes dem
 Vater und dem Bruder voraus, hinein ins

wittert und bemooßt, ein Gedächtnißzeichen, ein
 sogenanntes „Marterle“, das, hinfällig wie ein
 morscher Greis, sich zur Seite neigte.

Vor vielen Jahren war dort ein Tabulett-
 krämer erschlagen worden, und es umschlichen
 das Unglückszeichen noch heute finstere Sagen.

Als Friedel aus dem Walde tretend, plötz-
 lich vor dem Marterle stand, durchfuhr ihn auf
 einmal ein so jäher Schreck, daß seine Kniee
 zitterten.

War es eine jener seltsamen Ahnungen,
 die kein leichtfertiger Spott weglegnen kann,
 oder war es das Erschrecken, das uns oft beim
 Betreten einer Unglücksstätte befällt, besonders
 wenn schwarze Gedanken unsern Frieden über-
 schleiern haben? Es war wohl Beides zugleich
 bei Friedel. Hatte ihm einst nicht auch lebhaft
 geträumt, Eva werde Birkenhofbäuerin? Und
 trotzdem sie ihn verschmäht hatte, war sie es
 doch geworden! Er sagte sich aber schnell, und
 wieder blickte der alte finstere Trost aus seinem
 Auge. Er wandte dem Marterle mürrisch und
 furchtjam zugleich den Rücken und schritt mit
 Vater und Bruder weiter, um einige Arbeiten,
 die im Walde geschahen, nachzusehen.

Eva blieb in Gedanken verfunken stehen
 und faktete die Hände zum Gebet für den Ge-
 mordeten und für den Mörder; sie folgte der
 Bitte, die in rührender Einfachheit auf einer

Der Dreibirkenhof. 24

Roman
 von August Butscher.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

An demselben Tage, als der Höhlenhofer
 den Wald gekauft hatte, führte der Dreibirken-
 hofbauer seine junge Bäuerin auf seine reichen
 Besitzungen; auch die Söhne mußten ihn be-
 gleiten. Er wollte ihnen die Unabänderlichkeit
 der neugeschaffenen Ordnung klar vor's Auge
 führen und das Recht und die Macht des
 Vaters mit Nachdruck geltend machen.

Eva war in der peinlichsten Verlegenheit;
 sie wußte kaum, wohin sie die Augen lenken
 sollte, und hörte nur halb die Ausführungen
 des Hofbauers, in welchem der alte Stolz
 erwachte beim Anblicke seines kleinen König-
 reiches.

Den Schluß des Umganges bildete der
 Wald, der zwischen den feindlichen Höfen sich
 ausdehnte.

Die kleine Gesellschaft kam in der Mitte
 des Waldes an eine Wegkreuzung. Dort schieden
 sich die Wege, von denen der eine zum Höhlen-
 hof, der andere zum Birkenhof führte.

An dieser Kreuzung erhob sich, alt, ver-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

2

stüdsbestigern an die Gläubiger bereits zurückbezahlt sind, deren Lösung aber wegen Verlustes der bez. Schulddokumente nicht hat vorgenommen werden können, behufs deren Kraftloserklärung, zu erlassen. Da durch ein Gesamt-Aufgebotsverfahren bedeutende Kosten eripart werden, so dürfte es im Interesse derjenigen, welche Schulddokumente verloren haben und deren Ergänzung wünschen, sowie im Interesse solcher Besitzer, auf deren Grundstücken noch Hypotheken eingetragen stehen, welche bereits zurückgezahlt sind, die aber wegen Verlustes der bezüglichen Schulddokumente nicht gelöscht werden können, liegen, sich baldigst mit entsprechenden Anträgen an das königl. Amtsgericht zu wenden. Bemerkte wird noch, daß die Anträge sowohl schriftlich, als auch während der Sprechstunden Morgens von 8 bis 10 Uhr mündlich zum Protokolle des Gerichtsschreibers gestellt werden können, und zwar wenn eine verloren gegangene Urkunde gelöscht werden soll, von dem Besitzer des verpfändeten Grundstücks, wenn dagegen statt der verloren gegangenen die Ausfertigung einer neuen Schulddokumente verlangt wird, von dem betreffenden Gläubiger.

Altona, 22. November. Ueber das neue Pferdebahnprojekt innerhalb unserer Stadt erfahren die „S. N.“ Folgendes. Die Bahnstrecke soll in einem Ringe angelegt werden und die Palmalle, große Mühlenstraße, große Prinzenstraße, Rathhausmarkt, Grund, kleine Freiheit, Brunnenstraße, Adolfsstraße, Juliusstraße, Schulterblatt berühren und von dort zum Neuen Pferdemarkt in St. Pauli als Endstation führen. In der anderen Richtung fährt die Bahn über die Allee, Bahnhofstr., Klopstockstr. mit Anschluß an die anzulegende Spurbahn nach Bahrenfeld. Zwischen der Bahnhof- und Klopstockstraße soll ein Wartepavillon errichtet werden. Sobald diese Strecken vollendet, soll eine zweite Bahn nach Eidelstedt angelegt und in Bahrenfeld ein Depot vis-à-vis von „Waidmanns Ruh“ errichtet werden.

— Gestern ging der Knecht eines Hofbesizers über den Bahrenfelder Kirchenweg in Ottensen, woselbst er eine Patrone am Wege liegend fand. Um zu erproben, ob es eine wirkliche Schießpatrone sei, klopfte er mit derselben auf einen Stein. Durch die Reibung entzündet, ging die Patrone los, die Kugel streifte den Knecht an der Hand und am Arm und drang ihm schließlich in die linke Seite. Der Schwerverwundete wurde in das Altonaer Krankenhaus geschafft.

Zehe, 22. November. Durch die außerordentlich verdienstvollen Bemühungen des früheren landwirtschaftlichen Wanderlehrers für Schleswig-Holstein, Herrn Dr. Giersberg hieselbst, ist es gelungen, vorgestern eine landwirtschaftliche Fortbildungsschule hier am Orte zu begründen. Nach einem Vortrage des Herrn

hinüber, um zu erforschen, ob der Stachel stehe. Das Erwartete aber kam nicht.

Der Schultheiß sagte, indem ein zorniges Leuchten sein faltiges Gesicht überflog:

„Nun, da redest Du recht die Schand' von Dir selber an mich hin. Was Du mir da sagst mit Deinem schlimmen Lachen, das weiß ich von der Ev' selber. Daß der arme Mensch zu spät gekommen ist, das könnt' mir jetzt schier leid thun, es wär' sonst wohl besser geworden, als es jetzt ist. Du aber bist ein boshafter Angeber und zeigst so recht, daß bei Dir der Böse seinen Einzug gehalten hat mit allen seinen Gefellen!“

Ein fahle Blässe überflog jetzt Friedels Gesicht.

Die verdiente Abweisung seiner Verdächtigung fügte zu der Enttäuschung noch die Erbitterung hinzu, und in grobem Tone antwortete er:

„Da kann ich freilich schweigen, wenn man die kleinen Sünden verzeiht und so nebenbei noch bedauert, daß nicht ein Anderer den scheuen Vogel gefangen hat, um den man so ernstlich gelockt hat.“

„Friedel!“ brauste der Dreibirkenbauer auf, „Dein Vater steht vor Dir, merkt das, oder es könnt' Dir böse Früchte tragen! Und weil wir jetzt so geschickt beieinander sind, will ich

Dr. Giersberg über die Möglichkeit, ja Nothwendigkeit solcher Schulen vor einem großen Kreise der angesehensten Landleute der Umgegend meldeten sich sogleich 27 junge Landleute zum Besuche der vor errichtenden Anstalt, welche Zahl sich voraussichtlich in kürzester Frist noch um ein Erhebliches vergrößern wird. Der Unterrichtskursus geht vom Anfang Dezember d. J. bis Anfang Mai l. J.; das Honorar für den Unterricht, welcher von den Herren Dr. Giersberg, Rektor Bruhn und Rechenmeister Höll erteilt wird und die Bodenkunde, Düngerlehre, landwirtschaftliche Buchführung, Deutsch, Physik, Chemie, Botanik und Rechnen umfaßt, stellt sich auf 10 Mk. Ein aus den angesehensten Mitgliedern des landwirtschaftlichen Vereins an der Stör bestehendes Komitee hat die Aufgabe übernommen, für die Förderung des jungen Unternehmens die geeigneten Maßnahmen zu treffen.

Brees, 22. November. Wie stark die Einigkeit macht, davon giebt die hiesige Wittwen- und Waisenkasse einen schlagenden Beweis. Nach dem Geschäftsbericht der letzten Generalversammlung hat der Verein, welcher klein anfang, ein Vermögen von 18,572 Mk. 67 Pf. Derjelbe zahlt an 34 Wittwen in Summa eine Pension von jährlich 1921 Mk. 40 Pf. — 13 Wittwen erhalten à 60 Mk., zusammen 780 Mk.

Lütjenburg, 22. November. Für die hier als vakant ausgeschriebene Bürgermeisterstelle haben sich 12 Bewerber gemeldet, von denen präsentirt sind die Herren Bürgermeister von Weyhe-Lütjenburg, Lieutenant A. Pawlowky-Essen a. d. Ruhr und Polizeisekretär Breden-Neumünster. Die Wahl findet am 3. Dezember statt.

Schleswig, 22. November. Die Verwaltung der Koopmannstiftung, vertreten durch den Propst Neelsen-Ottensen, fordert bis zum 1. März 1882 junge examinierte Theologen und Theologie Studierende zur Bewerbung auf. Erstere haben außer dem Nachweis über ihre Geburt in Schleswig-Holstein ihr Examenzeugniß, eine exegetische oder dogmatische Abhandlung und eine Angabe über ihren ferneren Studienplan ihrem Gesuche anzulegen. Letztere haben eine Abhandlung über die Schriftstelle Römer 3, 23—28 einzuliefern. Dem Stipendiaten werden von dem Vorstande die Universitäten bezeichnet, unter denen er während seines Stipendienjahres wählen kann.

— Am vorigen Freitag wurde in dem Hause der Frau Wittwe Peterjen auf dem Gullberge hieselbst ein bemerkenswerther Fund gemacht, welcher die denkwürdige Zeit unserer Erhebung von 1848, insbesondere die Periode nach der Schlacht bei Jöstedt lebhaft ins Gedächtniß ruft. Es wurden nämlich bei Gelegenheit einer Dachreparatur auf dem Hausboden in einer f. g. Abtheilung auf der Mauerkrone lie-

Dir noch das Eine sagen, daß ich Dich verheirathen will. Es muß eine Bäuerin auf den Hof, und die muß Deine Frau sein; ich und die Ev' gehen in den Ausdang!“

Friedels Rechte griff in das Geäß einer Buche, seine Haltung war trotzig und die Lippen höhnisch aufgeworfen.

„Ei, wie gut!“ spottete er ingrinnig. — „Also verheirathen wollt Ihr mich?“

Dann fuhr er mit dem grossenden Tone unterdrückter Leidenschaft fort:

„Wißt Ihr auch, Vater, daß Ihr mir das Liebste gestohlen habt? — Gestohlen, sag' ich, denn ich hab' um sie geworden, lang, heiß, höllenheiß, sag' ich. Ich hatt' mein Herzblut gegeben für sie, ich könnt' morden und brennen für sie, aber Ihr habt sie mir gestohlen, so daß ich vergiftet bin und elend, bis es aus ist mit mir, oder bis es anders ist. Jawohl, gestohlen, sag' ich noch einmal, und Ihr habt gemeint, Ihr wollet mich nur so zusammenbrechen wie einen Stacken Holz oder doch zusammenducken wie eine Gerte. Jawohl, dicken könnt' Ihr, aber nicht abbrechen. Jawohl werd' ich heirathen, aber warten werd' ich, bis Eure Grube fertig ist, und das kommt früher oder später, das scheidet, hat's ja der Pfarrer selber gesagt am Altar!“

Seine Augen hatten sich mit Blut unter-

gend zwei in einen Sack gesteckte Infanteriegewehre mit Bajonnet versteckt gefunden. Die Gewehre sind alter Konstruktion mit Stein- schloß, schwarz geschäftet und mit weiß metallenen Ringen. Wie ein Mitarbeiter der „Schl. N.“ sich durch den Augenschein überzeugt hat, gehörten sie zur Bewaffnung der vormaligen Bürgerwehr, und sind ohne Zweifel kurz nach der Schlacht bei Jöstedt, als der Belagerungszustand proklamirt und Waffenablieferung befohlen wurde, in dieses Versteck gebracht.

Ödernförde, 22. November. Die Eröffnung der ganzen Bahnstrecke Kiel-Ödernförde-Flensburg, welche anfänglich auf den 16. Dezember d. J. festgesetzt war, wird jetzt um mindestens acht Tage hinausgeschoben werden müssen, da die zur Fertigstellung der Schleibrücke noch erforderlichen Arbeiten mehr Zeit in Anspruch nehmen, als man zuerst in Anschlag gebracht hatte. Man gedenkt jedoch in ca. vier Wochen mit den Probefahrten den Anfang zu machen und auf alle Fälle noch vor Neujahr die gesammte Bahnstrecke in Betrieb zu setzen.

Von der schleswigischen Weisküste, 22. November. Im Hever-Zahrwasser werden die Sommer-Seezeichen eingezogen und die Winter-Seezeichen wieder ausgelegt. Die stürmische Witterung der letzten Tage erschwert die Arbeit.

— Am Sonnabend fand in Bredstedt die Wahl eines ersten Ortsvorstehers statt. Trotz der mächtigen Agitation, welche einige einflußreiche Herren gegen Hardsesvogt Sören in die Wege geleitet haben, ist derselbe doch mit 13 Stimmen Majorität zum Ersten Ortsvorsteher wieder gewählt worden, was für seine Beliebtheit am hiesigen Orte Zeugniß giebt.

* * * Kleine Mittheilungen. An der Versicherungssumme der durch die Explosion im Bäckerbreitengang in Hamburg Geschädigten sind 18 Gesellschaften mit 91,280 Mk. beteiligt. — Der kleine Belagerungszustand über das Gebiet von Hamburg mit Ausnahme des Amtes Albedüffel ist auf ein Jahr verlängert worden. — In der Nacht auf Sonnabend brach in dem hart an der Elbe gelegenen Döcker Schulzesehen Gewese in Hohnstorf (Lauenburg) Feuer aus. Die Feuerwehr konnte nicht verhindern, daß das aus 2 großen mit einander verbundenen Gebäuden bestehende Gewese vollständig ein Raub der Flammen wurde. Die Bewohner retteten nur das nackte Leben. — In Braderup entstand am vor. Dienstag Feuer und wurden die Gebäude des Landmanns Jürgenjen, der Wittve Peterjen und eine Armenhauswohnung eingeeßert. — In Bredstedt brannte am Sonnabend das Gewese des Landmannes C. A. Carstens und ein unmittelbar daranliegendes, in letzter Zeit unbewohntes Haus nieder. Das Feuer ver-

laufen, und seine schwieligen Hände zitterten vor wilder Aufregung.

Erschrocken starrte der Vater den Sohn, der so frech eine finstere Hoffnung, ja mehr eine finstere Drohung aussprach.

Auch in dem Alten schwoll der Zorn der Sturmfluth.

„Du Glender!“ rief er mit so mächtiger Stimme, daß das Echo im Walde antwortete. „Du drohst dem Vater, der Dich erzogen und behütet hat, so lang' Du lebst! Willst Du mich umbringen? Da sieh' ich, komm' nur her und stoß zu, ungerathener Nube, stoß zu! — Du wagst es nicht? Also willst Du warten, bis ich mich selber in die Grube geärgert habe über meine ungerathenen Nuben? Weißt Du, daß ich Dich fortjagen kann von Haus und Hof, daß ich Dich forstossen kann ins Elend wie einen räudigen Hund? Und das soll bei Gott geschehen, wenn Du noch einmal den Mund aufmachst gegen mich und gegen das, was ich sage; ich will Dir drohen, Du Wurm, den ich niedertreten kann!“

„So sieh's, Alter?“ knirschte Friedel, und mit geballten Fäusten stürzte er auf seinen Vater zu.

Der Alte aber stieß seine eiserne Faust dem Sinnlosen dröhnend auf die Brust, daß er zurüdpallte und zu Boden fiel. Im Fallen riß

bretete sich vom Stalle aus so schnell, daß von dem Vieh noch 5 Stück in den Flammen umkamen. Die im Vorderhause befindlichen Sachen, Mobilien etc. wurden gerettet. Für die Entstehung des Brandes fehlt bis jetzt ein Anhalt. — Den meisten der aus Harburg ausgewiesenen Sozialdemokraten ist neuerdings ein längerer Aufenthalt gestattet worden, um ihre Angelegenheiten ordnen zu können. — Dem aus Altona ausgewiesenen Chemiker Dietrich, welcher dort ein Blatt, der „Landbote“, gegründet hat, ist der Aufenthalt auf unbestimmte Zeit verlängert worden. — Zum Bürgermeister in Wedel ist der seitherige Inhaber dieses Postens, Herr J. Kleinwort, fast einstimmig wiedergewählt worden.

Aus den Elbmarschen, namentlich aus dem Lande Kehdingen und der Niemariß kommen laute Klagen über den Schaden, den die Mäuse in der jungen Saat, namentlich auf den Klops- und Weizenfeldern anrichten. Der junge Weizen ist stellenweise so stark angefressen, daß sich auf den Feldern bereits viele kahle Stellen zeigen und der früh gesäete Klops war an manchen Stellen so zugerichtet, daß ganze Bestände wieder umgepflügt und mit Weizen besät werden mußten. Wenn der Winter unter diesen gefährlichen Nagern nicht noch gründlich aufräumt, so steht zu befürchten, daß in den am meisten heimgesuchten Gebirgungen noch ein großer Theil der Winterfaat der Vernichtung anheimfällt.

Hamburg.

[Zu dem Familiendrama auf der Caffarmacherreihe.] Die Leichen der vier verstorbenen Personen sind von dem Vater des Müller aus dem Kurhause requirirt worden und sollen dieselben demnächst in einem gemeinsamen Grab bestattet werden. Das Gift bestand aus Arsenik und Cyancaleum. — Wie von zuverlässiger Seite verlautet, ist auf dem hiesigen Hauptpostamt am Montag Morgen ein von Lübeck aufgegebenener Geldbrief mit 1500 Mk. Inhalt an die Adresse des p. p. Müller eingelaufen; außerdem soll am selben Tag noch ein zweiter, 600 Mk. enthaltender Geldbrief für Müller hier eingelangt sein. Beide Geldsendungen kamen somit um einen Tag zu spät an, nun die Familie dem entsetzlichen Verhängniß, welches sie ereilt hat, zu entreißen.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. November. Der Bundesrath beschloß heute die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Berlin auf 1 Jahr.

Fordenden hat die in Dels auf ihn gefallene Wahl abgelehnt so daß Kardorff wieder

er das morsche Marterle mit um, daß es trachtend zerbarst und die Blechtafel freispringend, wie mit einem Wehlschrei, absprang.

Der Dreibirkenbauer ging seinwärts fort, während Friedel langsam sich aufrichtete. Die rechte Hand noch ins seuchte Moos gestemmt, sah er mit stieren Blicken auf den zerbrochenen Bildstock, und wieder schüttelte ein eisiger Schauer seine starken Glieder.

Da raschelten die Büsche, und Johannes kam mit Eva zu dem Bruder, der beschämt und zornig aufsprang.

„Was hat es denn gegeben?“ fragte Johannes halb neugierig, halb besorgt.

„Was es gegeben hat?“ höhnte Friedel, und wieder stieg ihm das Blut in die Augen, die seltsam groß und starr in ihren Höhlen rollten. „Was fragst denn Du darnach, Dackmäuser! Du gehst im Grünen auf die Jagd nach dem entlaufnen Wild! Aber ich sag' Dir, un're Rechnung ist auch noch nicht aus, und auch die unsere nicht, Du braunäugige Sere!“

Er wußte offenbar kaum, was er sagte, aber Eva erzitterte vor seinem drohenden Blick. „Da brauchen wir einander nicht viel vorzurechnen,“ gab Johannes kurz zurück; und wenn Du die Ev' schimpfst, so hast Du es mit mir zu thun.“

Chancen Herrn V. gesellschaftlich konservern legen. In des „Bö die Besch den Hakt schluß de rückgewie Fürst man an Berlin; Reichstac eine and felt. Wen der Neie Adresse an den B „Berlin, Hochwoh nem des Septemb habe ich derleben meinen B sagen, n neuerliche in Augrifi ich Müni erung der dem Wete abhalten Herren, t tenber d. Dank un Ausstatur marck. S wig, hier. Das tage stellt Jen Kon Jon Seg Nat Pol So We Da Gf Wi Na Ber l. Platt ver Befinden daß berje Nachtrub Unterleib „Das Meine Jo Orashalm Er b sie im Kr lid auf sollte. D ihre Hän musikfö abzuwehre Im gl ber Stad und Toch die erregt Eva i Höhlengu öffnete. „So, wiesen Au zu haben zum Zuch sein verlt darum, es Die C zu bebent hern gege hobenen ein etwas über nicht

begünstigten Nationen in Anspruch nahm, be-
fahl die Pforte, die griechischen Postämter in
Konstantinopel und Janina morgen unter Mi-
litär-Aufsicht zu schließen.

Afrika.

Der „N. B. J.“ wird gemeldet: Der
Hauptling Mapoch in Transvaal hat den
Kampf gegen die Boers begonnen. Letztere
haben in jüherer Flucht den betreffenden Distrikt
verlassen. Da Mapoch ein alter Feind der
berliner Missionsstation Botshabelo ist und
kaum eine Tagereise von derselben entfernt
wohnt, dürfte Letztere nicht außer Gefahr sein.

Von nah und fern.

Die „N. O. Ztg.“ meldet, daß neue Ge-
fahren für Elm drohen. Man befürchtet, daß
bei einem Witterungswechsel der „Mistkopf“, der
neue bebenklische Risse zeigt, ins Thal stürzen
werde. Auf das Gesuch der Standeskommission
ist Prof. Heim wieder nach Elm gereist und hat
in Begleitung des Rathsherrn Zweifel eine sorg-
fältige Untersuchung des Berges unternommen.

Vor dem Schwurgericht in Offen fand in
den letzten Tagen der vorigen Woche die Ver-
handlung gegen den Luftmörder, Besenbinder
P. Schiff aus Weimar statt. Derselbe hatte be-
kanntlich seine Opfer, junge Mädchen ermordet
und mißbraucht. Vor dem Untersuchungsrichter
hatte er ein offenes Geständnis seiner Unthaten
abgelegt, in der Schwurgerichtsverhandlung nahm
er dasselbe aber zurück und läugnete alles, doch
verwickelte er sich in vielfache Widersprüche. Die
Verhandlung endete damit, daß Schiff wegen drei-
fachen Mordes zum Tode verurtheilt wurde.

Doppelmord. In Nottingham wurde am
letzten Sonnabend ein furchtbarer Doppelmord
verübt. Henry Westby, ein kaum 19jähriger Jüng-
ling, erschloß seinen Vater, nachdem er wenige
Stunden vorher dem Lausburschen seines Prinzi-
pals, eines Advokaten in Nottingham, mit einem
Rastmesser den Hals abge schnitten hatte. Westby
wurde bald nach verübtem Vatermorde verhaftet.
Man fand bei ihm einen nagelneuen sechs-läufigen
Revolver. Die Motive, welche Westby zu der
gräßlichen That verleiteten, kennt man nicht. Es
verlautet, daß er durch häufiges Lesen von Sen-
sationsromanen überspannt geworden.

Verkauf von Kindern. Der englische Ver-
treter in Konstantinopel, Mr. Fawcett, hat 13
junge Leute in Freiheit gesetzt und nach Eng-
land gesandt, die von ihren in London lebenden
Eltern vor Jahren an eine arabische Akrobatenge-
sellschaft zum Preise von 30 bis 50 Mark
Jeder verkauft worden waren und mit dieser Ge-
sellschaft als echte Beni Zoug-Zoug-Debuinen die
Welt durchzogen. Die Kinder wurden ohne Er-
ziehung gelassen — keines von ihnen konnte lesen
und durften die elende Behausung nie verlassen,
außer zu den Vorstellungen.

„Das vergeß' ich Dir nimmer, Johannes!
Das ist brav gewesen von Dir und soll Dir
aufgeschrieben sein für spätere Zeiten!“
Eva sah in tödtlicher Angst auf die rin-
genden Brüder, die sich kaum einen Schritt
vom Plage bewegten. Aber Keiner ward des
Andern Meister, und so standen sie nur da
wie Erzbilder, die sich gegenseitig in die weit
geöffneten Augen starrten.

Eva rang die Hände, doch kein Laut ent-
wand sich ihren bebenden Lippen. Dann hob
sie den Stecken des Höhlenhofers auf, wie um
sich darauf zu stützen. Plötzlich stieß Friedel
einen gellenden Schrei aus. Ein bestiges Zittern
schüttelte seine Gestalt und seine Hände lösten
sich kraftlos von den Armen seines Bruders.
Unter dem gestürzten Marterle war eine Kreuz-
otter von ungewöhnlicher Größe hervorgetreten,
und das giftige Reptil hatte sich um Friedels
Füße geschlungen. Friedel hatte die Umflin-
gung gefühlt, und ein Blick hatte ihm die
Todesgefahr gezeigt.

Schön züngelte die Schlange über die
Wadenstiefel des Erschrockenen hinauf und rechte
den breitgedrückten Kopf zum Bisse in das vom
Strumpfe leichtbedeckte Bein, als ein wohlge-
zielter Schlag den Kopf des giftigen Gewürms
zerquetschte.
(Fortsetzung folgt.)

dem Umfande zuzuschreiben, daß es allein als
solches überhaupt nur sieben Tage (vom 18.
bis 25. Mai 1876) bestanden hat. Unter den
159 Ministern sehen wir aber oft dieselben
Namen wiederkehren; Leon Say war siebenmal
Minister, Cissej, Decazes und Teisserenc de
Bort je sechsmal, Fourtou und Waddington
je fünfmal, Dufaure und Fourichon je viermal.
Elf Minister kehren dreimal, 22 zweimal wieder
und nur 39 haben sich mit einmaliger Besit-
znahme eines Ministeriums begnügt. Von den
verschiedenen Mitgliedern der 13 Kabinette sind
13 bis jetzt gestorben.

Großbritannien.

London, 22. November. Das Hofjournal
meldet die Verlobung des Prinzen Leopold,
jüngsten Sohnes der Königin, mit der Prin-
zessin Helene von Waldeck, Schwester der
Prinzessin Wilhelm von Württemberg und der
Königin der Niederlande.

Während seit dem Inkrafttreten des Land-
gesetzes die Zustände in Irland einige Wochen
hindurch unstreitig eine Wendung zum Besseren
bekundeten, ist neuerdings wieder eine Reihe
von Verbrechen zu verzeichnen, die an die
schlimmsten Zeiten der Schreckensherrschaft der
„Korys of the Hill“ erinnern. In Hogboy,
unweit Ballyhannis, wurde am Freitag Morgen
ein Gutsverwalter Namens Dillon todt auf
der Straße gefunden. Zwei Kugeln hatten
seinen Körper durchbohrt. Am Freitag Abend
wurde auf Mr. Digby, einen Neffen von Lord
Digby und Agent der Charleville-Güter, als
er sich von seinem Bureau nach seiner Woh-
nung in Brodville unweit Tullamore, Königs-
Grafschaft, begab, geschossen und derselbe schwer
verwundet. Beide Verbrechen sind agrarischer
Natur, die Thäter aber unbekannt. Ferner sei
erwähnt, daß mißliebigen Pächtern oder Gut-
sherren wiederholt in die Wohnungen geschossen
wurde; daß eine Farm angezündet und bis
auf den Grund niedergebrannt wurde und daß
unweit Rosecommon über hundert Ochsen, die
einem Viehhändler Namens John Planagan
angehörten, am Dienstag die Schwänze abge-
schnitten wurden.

Die Bergleute in den Nord-Staffordshire
Kohlengruben, welche erst vor drei Wochen die
Arbeit zu fünf Prozent Zulage wieder auf-
nahmen, legten am Sonnabend die Arbeit
abermals nieder, um die ursprünglich gefor-
derte Lohnerhöhung von 10 Prozent zu er-
langen. Der Strike in den Staffordshire
Köpfereien dauert noch immer fort und sind
jetzt mehr als 30,000 Arbeiter ohne Beschäf-
tigung.

Türkei.

Konstantinopel, 22. November. Nach-
dem der griechische Gesandte, Conduriotis,
wegen Schließung der griechischen Postämter
in der Türkei eine Note überreicht hat, worin
er für Griechenland die Behandlung der meist-

oder Ihr liegt da am Bildstock wie ein Scheit
Holz.“

Wieder hatte er die Hand erhoben, entriß
dem Höhlenhofer die starke Gerte, welche dieser
in der Hand trug, schleuderte sie weg und packte
den Hofbauer an den silbernen Knöpfen seines
langen Rockes.

Ehe dieser etwas etwas erwidern konnte,
erfaßte die Höhlengundel den Arm des Wütten-
den und rief ihm zu:

„Du willst von Lug und Trug sagen, der
Du selber gelogen und betrogen hast, ich brauch'
nicht zu sagen, wen. Du bist selber der Glei-
bede, so weit die Sonne scheint, Du — Loder
— daß Du's nur weißt!“

Friedel erlebte bis zu den Haarwurzeln
und riß seinen Arm los, um ihn auf das Mäd-
chen niederzuschmettern. Aber blitzschnell packte
ihn Johannes und hielt ihn wie in einer
Schraube fest, während er ihm mit zornheiserer
Stimme zurannte:

„Was? Du willst ein Weiß schlagen, Du
sinnloser Kerl! Sieh Friedel, sag' ich Dir, oder
es giebt ein Unglück!“

So standen sie, wortlos und mit gerötheten
Gesichtern mit einander ringend, während die
Höhlenhofer eilig den Fußpfad nach ihrem
Heimgut einschlugen; die Höhlengundel aber
rief noch mit zitternder Stimme zurück:

Kaiser haben sich auf Erledigung der notwen-
digsten Regierungsgeschäfte beschränken müssen.“

In der Reichsdruckerei werden 90,000 Ab-
züge der kaiserlichen Eröffnungs-Botschaft an-
gefertigt. Ueber die Bestimmung derselben wird
offiziös gemeldet: „Im Hinblick auf die epoche-
machende Bedeutung der Allerhöchsten kaiser-
lichen Botschaft, mit welcher die Eröffnung des
Reichstages stattgefunden hat, ist von dem
Minister des Innern angeordnet, daß dieselbe
in Plakatform in sämmtlichen Gemeinden des
preussischen Staates durch Aushang an den
für die Bekanntmachung lokaler Verordnungen
bestimmten Vertikältheiten noch besonders zur
öffentlichen Kenntniß gebracht werden soll.“

Der Rechenschaftsbericht über die Verhän-
gung des kleinen Belagerungszustandes auf
Berlin, Hamburg und Leipzig wird heute in
Abgeordnetenkreisen lebhaft besprochen. Man
findet die allgemeine Motivierung zu oberfläch-
lich und im Einzelnen namentlich die Maß-
nahme für Leipzig zu schwach begründet. Diese
Ansichten fanden nicht nur unter den Gruppen
der Linken, sondern auch in Zentrumskreisen
Vertreter. Man sieht einer sehr lebhaften De-
batte über den Rechenschaftsbericht entgegen;
daß es von nächstbetheiligter Seite nicht an
Anträgen auf Beseitigung des Sozialistengesetzes
fehlen wird, ist selbstverständlich.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. November. Abermals
wird die Strandung eines Dampfschiffes, außer
der verschiedenen Segelschiffe gemeldet. Es
wird aus Hirtshals telegraphirt, daß das
schwedische Dampfschiff „Gibraltar“ vorgestern
Nacht bei Vönsrup gestrandet sei, die aus 15
Mann und 2 Frauen bestehende Besatzung ge-
rettet worden ist. Von einer schwedischen
Schoonerbrigg, Namens „Duna“, die eben-
falls bei Hirtshals strandete, wurden 7 Mann
mittels des Rettungsbootes gerettet, während
ein schwedischer Matrose ertrank.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. November. Der Naturforscher
Ami Bonel, gebürtig aus Hamburg, ist heute
im 87. Jahr hier gestorben.

Frankreich.

Das neue Ministerium giebt Veranlassung
zu einem Rückblick auf den ungeheuren Mini-
sterverbrauch in der dritten Republik. Die
dritte Republik hat in etwas mehr als elf
Jahren nicht weniger als 13 Kabinette mit
159 Ministern gehabt, was für jedes Kabinet
eine durchschnittliche Amtszeit von 314 Tagen
ergiebt. Am wandelbarsten war das Ministe-
rium des Innern, welches 28 Inhaber zählte.
Die übrigen wechselten wie folgt: Ackerbau
und Handel 19, Krieg 18, Finanzen 17, öffent-
liche Arbeiten 17, Marine 15, auswärtige An-
gelegenheiten 14, Unterricht und schöne Künste
14, Justiz 13, Post und Telegraph 3, Kultus 1.
Letzteres Ministerium hat seine Beständigkeit

die Kunst nicht mit dem Gesichte zu lügen.
Besonders Friedel wußte sich wenig zu beherr-
schen, und der Anschluß Evas an seine ehe-
malige Braut nebst den höhnischen Bemerkun-
gen des Höhlenhofers erbitterte ihn wo möglich
noch mehr.

„Das geht Euch nichts an,“ war seine
trohige Antwort, schert Euch Eurer Wege und
schnüffelt nicht in fremden Küchen herum!“

„Ei, ei,“ spottete der Höhlenhofer, den der
Waldlauf übermüthig machte wie ein Cham-
pagnerrausch, „das siedet ja wie die Lauge im
Kessel. Da wird's denn nimmer viel auf sich
haben, wenn ich ein wenig schüre. Holz hab'
ich jetzt genug, denn daß Du's nur weißt,
Friedel, der Wald ist mein, und ich komm' eben
vom Kauf; kaunst Dir jetzt das Maul wischen
mitsammt Deinem Alten!“

Die Andern auf Friedels Stirn bäumten
sich blutroth auf; das war ein Hieb, den er
nicht verwinden konnte.

Johannes aber lächelte höhnisch, er gönnte
dem Hoserben den harten Schlag, jeden Schlag,
der ihn traf.

„Das habt Ihr mit Lug und Trug ge-
macht,“ zischte Friedel ganz toll, „alter Sün-
der! Die Dämmsten sind die Boshaftesten!
Aber ich will Euch die Freud' verfalzen! —
Macht, daß Ihr mir aus dem Weg kommt,

Chancen erhält. Die Liberalen werden dort
Herrn Brömel, den Sekretär der Freihandels-
gesellschaft, aufstellen. In Minden wird die
konservative Partei den in Karlsruhe unter-
legenen Herrn von Marschall aufstellen.

In der Strafsache gegen den Redakteur
des „Börse-Kourier“ hat das Kammergericht
die Beschwerde des Verteidigers gegen den,
den Haftentlassungs-Antrag ablehnenden Be-
schluß der Strafkammer des Landgerichts zu-
rückgewiesen.

Fürst Bismarck verbleibt zunächst und, wie
man annimmt, wohl den Winter hindurch in
Berlin; ob er sich viel oder überhaupt an den
Reichstagsverhandlungen betheiligen wird, ist
eine andere Frage. Es wird vielfach bezwei-
felt. Bemerkenswerth ist ein Schreiben, welches
der Reichskanzler als Erwiderung auf eine
Adresse eines Vereins des Wedding-Stadttheils
an den Absender geschickt hat. Dasselbe lautet:
„Berlin, den 15. November. Die von Eurer
Hochwohlgeboren in Gemeinschaft mit Bewoh-
nern des Wedding-Stadttheils unter dem 27.
September d. J. an mich gerichtete Adresse
habe ich empfangen und freue mich des in
derselben ausgesprochenen Einverständnisses mit
meinen Bestrebungen. Ich werde an den Grund-
sätzen, nach welchen ich die Reform unserer
Kerulichen und sozialpolitischen Gesetzgebung
in Angriff genommen habe, festhalten, so lange
ich Minister bin, und mich durch Verminder-
ung der Aussicht auf baldigen Erfolg von
dem Bekenntniß meiner Ueberzeugungen nicht
abhalten lassen. Ich sage Ihnen und allen
Herren, die sich an der Adresse vom 27. Sep-
tember d. J. betheiligt haben, verbindlichsten
Dank und habe mich über die geschmackvolle
Ausstattung Ihrer Kundgebung gefreut. v. Bis-
marck. Sr. Hochwohlgeboren Herrn N. v. Hart-
wig, hier.“

Das Verhältniß der Parteien im Reichs-
tage stellt sich wie folgt:

Zentrum	98
Konservative	77
Fortschritt	52
Sezessionisten	41
Nationalliberale	41
Polen	18
Sozialdemokraten	12
Welfen	10
Volkspartei	9
Dänen	2
Elbsch-Lothringer	14
Wilde	7
Nachwahlen	16

Berlin, 23. November. Das amtliche
Blatt veröffentlicht folgendes Bulletin: „Das
Besinden des Kaisers ist noch nicht derart,
daß derselbe das Zimmer verlassen kann. Die
Nachtruhe war hier und da durch empfindliche
Unterleibsbeschwerden gestört. Se. Majestät der

„Das will ich, Du bleichsüchtiger Narr!
Meine Faust wird Dich niedermähen wie einen
Grasalm.“

Er ballte wirklich die Faust und schwenkte
sie im Kreise, als ob sie im nächsten Augen-
blick auf das Haupt seines Bruders niederzusen-
nen sollte. Dieser stellte sich vor Eva, die bittend
ihre Hände erhob und hatte, und streckte den
muskelharten Arm aus, um den tollen Angriff
abzuwehren.

Im gleichen Augenblick aber kamen die aus
der Stadt zurückkehrenden Höhlenhofer, Vater
und Tochter, heran, und sahen verwundert auf
die erregten Brüder und das gestürzte Marterle.
Eva hing sich zitternd an den Arm der
Höhlengundel, die ihre runden Augen weit
öffnete.

„Ho, ho!“ rief der alte Höhlenhofer, der
diesen Ausdruck von seinem Sohne angenommen
zu haben schien, „da kommen wir grad' recht
zum Zuschauen. Der alte Wolf hat sein Schä-
lein verloren, und da balgen sich die Jungen
darum, es sieht auf und nieder so aus.“

Die Gumbel sagte ihm am Arme, um ihn
zu bedeuten, daß er sich zwei gefährlichen Geg-
nern gegenüber befinde. Die Brüder hatten die
erhobenen Fäuste sinken lassen und gaben sich
ein etwas unbefangeneres Ansehen, was ihnen
aber nicht sonderlich gelang, denn sie verstanden

daß
nimen
blichen
für die
gt ein
burg
rbings
a, um
en. —
emiter
Land-
lt auf
- Zum
ge In-
et, fast
ich aus
marisch
n, den
sch auf
t. Der
ange-
s viele
des Naps
et, daß
id mit
an der
n nicht
Befürch-
en Ge-
Winter-
Caffa-
orbenen
ller aus
llen die-
n Grab
Arjenit
elässiger
Haupt-
a Lübed
Inhalt
klaufen;
zweiter,
Müller
ndungen
an, nun
if, wel-
u.
ndesrath
kleinen
1 Jahr.
ihn ge-
f wieder
daß es
eischend,
arts fort,
tete. Die
festemmt,
vorchenen
e eifriger
Johannes
beschämt
agte Jo-
Friedel,
e Augen,
Höhlen-
ch, Dud-
die Jagd
ag' Dir,
aus, und
umängige
er sagte,
den Blick
viel vor-
rück; und
Du es mit

4

Nachtrag.

* Ahrensburg, 24. November. Wenn an Vergnügungen aller Art in unserm Orte auch gerade kein Mangel ist, so hört man doch oft genug darüber klagen, daß man aus diesem oder jenem, aus dem einen oder dem andern Grunde nicht „hingehen“ könne. Eine Unterhaltung, deren Beibehaltung Jedermann anseht, wird uns am Sonnabend Abend in der Reuter-Vorlesung des Herrn Max Schwarz geboten. Die Aufnahme, welche die Vorlesungen dieses Herrn in Kiel, Gütin, Lütjenburg u. s. w. gefunden, rechtfertigt die Voraussetzung, daß uns diesmal etwas Gutes geboten wird. Hoffentlich wird ein solches Mißverständnis, wie es Herrn Schwarz in Sachsen passirte, hier nicht vorkommen. Als derselbe nämlich einen Kommerzienrath höfl. ersuchte, sich für seine Reuter-Vorlesungen zu interessieren, erhielt er die Antwort, daß man nicht Pferdebesitzer sei. Der Herr Kommerzienrath sprach also „Reuter“ und „Reiter“ über einen Kamm. —

Anzeigen.

Codes-Anzeige.

Teilnehmenden in der Nähe und Ferne widmen wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter **Maria** uns am Montag, den 21. d. Mts., Abends 10 Uhr, nach nur sechstägiger, schwerer Krankheit im Alter von 35 Jahren und 100 Tagen durch den Tod entrisen worden ist. Alle, welche die Verstorbene kannten, werden unsern schweren Verlust zu würdigen wissen. [427] Ahrensburg, 25. November 1881. Carl König u. Frau. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Das früher Zingerhut'sche Gewebe bei Ahrensburg steht billig zu verkaufen oder zu vermieten. — Reflectanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden. Ahrensburg, im November 1881. Der Rechtsanwalt, Justizrath [400] A. Huss.

Auction in Cichede.

Am Montag, den 28. November, Vormittags von 10 Uhr an, sollen in der Wohnung des verstorbenen Altknechters **Sinr. Peemöller** in Cichede, als zu dessen Nachlaß gehörig: 3 Kühe, vor dem Kalben stehend, 1 Starke, 1 fettes Schwein, 1 Zuchttau, 7 Ferkel, 4 Schafe, gedroschenes Korn, eine große Parthie Kartoffeln, ferner Mobilien aller Art, Bett- und Leinwand, Haus- und Küchengerath, 1 Phaeton mit Geschir u. s. w. öffentlich meistbietend verkauft werden mit Creditbewilligung bis 1. Juni 1882. Das Vieh kommt um 1 Uhr zum Aufgebot. [426] Trittau, den 19. November 1881. **Singelmann,** Auctionator.

Rechnungs-Formulare in allen Formaten, empfiehlt und fertigt solche zu billigen Preisen binnen kürzester Frist nach jeder Aufgabe an Ahrensburg. **E. Ziese's** Buchdruckerei.

Die Königl. privil. Apotheke in Ahrensburg

empfehlst: **Hamburger Universal-Seife.** [398] Ueberraschender Erfolg. — Bedeutende Criparrniß. Kochen der Wäsche überflüssig. Keine Soda, kein Bleichwasser erforderlich. Man überzeuge sich durch einen Versuch. Allein-Verkauf für Ahrensburg und Bargtheide.

Zu wohlthätigen Zwecken wird am Sonntag, den 4. December, im „HOTEL POSTHAUS“ eine

Abend-Unterhaltung stattfinden.

PROGRAMM.

O U V E R T U R E. Prolog. Die alte Schachtel. Lustspiel in einem Act, von Gustav zu Putnitz. Vorträge der Ahrensburger Liedertafel. Im Regen. Lustspiel in einem Act, von Robert Jonas. Gesänge der Ahrensburger Liedertafel. Der erste April. Dramatischer Scherz in einem Act, von M. v. Raven. Die Decorationen sind ganz neu von Herrn Carl Griesenberg gemalt. Zum Schluss: Tanz-Unterhaltung. Caffeeöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Mk. Um die freundliche alt bewährte Theilnahme bittet Das Comité. Hufs. Schrader. Nordbruch. Moritz. Dr. Vogel.

Lager von Steinkohlen, Cinder etc.

Detail-Verkauf, sowie Agentur westfälischer Schmiede- und Hausstandskohlen. Pr. ganze Waggou an den nächstliegenden Bahnhöfen oder ins Haus geliefert. Zu näherer Auskunft stets bereit [381] **C. C. Sella & Sopp,** Volksdorf.

Sieben erschien: Die Reorganisation des Handwerksstandes, ihre Nothwendigkeit und Möglichkeit. Ein Mahnruf an die deutschen Handwerker und das deutsche Volk. von einem Handwerker. 52 Seiten groß 8to. Preis brochirt 75 Pfennig. Ahrensburg. **C. Ziese's Verlag.**

Am Sonnabend, den 26. November, Abends 7 1/2 Uhr, im Lokale des Bürger-Vereins bei Herrn **C. Nicolai:**

Vorlesung aus Fritz Reuter's Dichtungen

von **Max Schwartz.** Billets à 50 Pfg., für Mitglieder des Bürger-Vereins à 30 Pfg., sind bis Sonntag Abend in **C. Ziese's** Buchhandlung zu haben. Kassenpreis à 60 Pfg. [429]

Von der enormen Auflage der Broschüre: „Artheile aus ärztlichen Kreisen“ ist nur noch ein geringer Vorrath und wollen daher Alle, welche diese für jeden Kranken sehr wichtige Schrift zu haben wünschen, sich schleunigst per Postkarte an Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wenden, welche, soweit Vorrath reicht, das Büchlein gratis und franco versendet. [428]

Eine Parthie [423] **Kohl und Wurzeln** f. Zieg. Küche. 100 Pfd. 1 Mk. Ahrensburg. **Magnus' Nachf.**

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors **Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath in Bonn,** gefertigte: **Stollwerck'sche Brust-Bonbons** seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein. **Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.** Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Am Mittwoch, den 9. d. Mts., ist mir ein **schwarzes Schaf** von der Weide entlaufen. Derselben war ein Baum umgehängt, doch kann es diesen möglicherweise abgestreift haben. Dem Wiederbringer sichere ich eine Belohnung zu. [424] **Hans Hinrich Stapelsfeldt.** Sprengel, 20. November 1881.

Redaction, Expedition und Verlag **Die Buchdruckerei** von **Ernst Ziese, Ahrensburg,** empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher **Druckarbeiten.** der „Stormarnischen Zeitung“

Vollständige Rettung von Trunksucht. Das mir zur Aufgabe gestellte Ziel, den vielfeitigen marktfeindlichen, nur auf Täuschung begründeten Anpreisungen von Mitteln zur Rettung von Trunksucht endlich zu begegnen, ist insofern vollständig erreicht, als ich mich in der Lage befinde, ein neuerfundenes, von höchsten medicinischen Celebritäten anerkanntes, vollständig untrügliches, radikales, wie auch unschädliches Heilmittel ins Leben gerufen zu haben, was zur Beseitigung dieses furchtbaren Lehrs ausreicht, und die Bekümmerniß der, oft hieherdurch in Mitleidenschaft gezogenen Familienbände gänzlich zu heben, maßgeblich ist. [382] Anfragen werden sofort franco und gratis zugesandt durch **G. Schmidtsdorf,** Apotheker L. R. Berlin, Kasanien-Allee Nr. 1.

Best frequ. **Buxtehude** im Königr. **Hamburg** f. **Preussen** u. **Sachsen** u. **Mecklenburg**. Bau-Techniker, Tischler und Maler. — Billige Pensionen. — Prüfungen. — Eintritt April, Mai, Octbr. u. Novbr. Monat. Extra-Kurse jederzeit. Programme gratis. [383]

Ein Wort an Alle, welche Französisch, Englisch, Italienisch oder Spanisch wirklich sprechen lernen wollen. [274] **Gratis und franco** zu beziehen durch die **Mosenthal'sche Verlags-Handlung** in Leipzig.

Frachtbriefe empfiehlt Ahrensburg. **C. Ziese.**